



Auszug aus dem Geotopkataster des Landes Nordrhein-Westfalen

1. Allgemeine Informationen

Objektkennung: GK-4102-010

GISPADID: 2000542

Objektbezeichnung:

Landschaftsform Tiergarten westlich Kleve, suedlich Donsbruegg

Schutzstatus:

LSG, bestehend

Verwaltungsgebiet:

Regierungsbezirk: Düsseldorf

Kreis: Kleve

(Nuts-Code: DEA1B)

Gemeinde: Kranenburg

Gemeinde: Kleve

Digitalisierte Fläche (ha): 323,33

Flächenanzahl: 1

Objektbeschreibung:

Der Bereich Tiergarten ist der noerdlichste Auslaeufer des Reichswaldes. Er ist fast vollstaendig von bebautem Gebiet (Nuetterden im Westen, Donsbrueggen im Norden und Kleve im Osten und Suedosten) umgeben, im Sueden grenzt ein Standortuebungsplatz an. Der Reichswald ist eine eiszeitlich gepraeigte Waldlandschaft. Der noerdliche Teil ist durch Stauchmoraenenzuege gepraeigt. Hierzu gehoert auch der Sternberg im Osten des Gebietes (heute 86m). Das von Norden vordringende Eis schickte Gletscherzungen nach Sueden aus, die aeltere fluviatile Sedimente (Terrassen-Sande u. -kiese) des Rheins als auch Tone, Schluffe und Torfe der Holstein-Warmzeit zu-

sammenschoeben. Der Kranenburger Stauchmoraenenwall bildete sich waehrend eines ersten Eisvorstosses im Drenthe-Stadium der Saale-Eiszeit. Hier im Tiergarten reichen die Stauchmoraenenwaele am weitesten nach Norden. Die Sedimente sind bisweilen in tiefer eingeschnittenen Hohlwegen aufgeschlossen. In dem Steilhang gegenueber dem Prinz-Moritz-Kanal (beim Zoo) an der Kraneburger Strasse liegen an drei kuenstlichen Teichen insgesamt 13 Findlinge. Der groesste misst 2,0 x 0,85 x 0,5 m (Laenge, Breite, Hoehe), es handelt sich hierbei um einen Suesswasserquarzit, weiterhin kommen Granite und Quarzite von z.T. mehr als 1 Meter Durchmesser vor. Ueberlagert werden die saale-eiszeitlichen Sedimente von aeolischen Sedimenten (Flugsand) und periglazilen Fliesserden. Sie entstanden durch oberflaechliches Auftauen der Sedimente, die dann begannen hangabwaerts zu wandern. Sie sind besonders auf den Haengen Richtung Donsbrueggen verbreitet. Im Norden wird der Tiergarten von einem ausgepraegten Steilhang begrenzt. Hier faellt das Gelaende von ueber 60 m auf 14 m ab. Dieser Hang entspricht einem fluviatilen Erosionsrand. Der westliche Rand entstand im Alt- (10.000 - 5.500 Jahre vor heute) der oestliche im Jungholozaen (ab 2.000 Jahre vor heute) durch kraeftige Seitenerosion des Rheins.

Der Reichswald ist ausgesprochen wasserarm, im Bereich des Tiergarten sind keine natuerlichen Quellen bekannt. Nach 1740 wurde hier allerdings ein "Gesundbrunnen" durch den Chemiker Schuette erbohrt. Dieser "vermutete aus Physiognomie des Bodens und aus gewissen Anzeichen, die man dergleichen Orten zu finden pflegt, dass er mineralisches Wasser verschliesse". Bei dem erbohrtten Wasser handelte es sich allerdings nur um eine schwache Stahlquelle (also leicht eisenhaltig). Dennoch wurde hier ein Trinkhaus errichtet, 1844 eine neue Trinkhalle gebaut sowie ein Badehaus errichtet. Spaeter soll die Quelle versiegt sein.

Die vorherrschenden Bodenarten im Reichswald sind terrestrische, also weder staunaesse- noch grundwasserbeeinflusste Boeden wie Braunerde und Podsol-Braunerde. Der Reichswald ist fast vollstaendig mit Mischwald bestockt. Aus dem Bereich des Tiergarten sind mehrere, vermutlich Eisenzeitliche Huegelgraeber bzw. Huegelgraebergruppen bekannt, ihr Durchmesser betraegt bis 27 Meter. In



der Naehue des Spielbergs wurden solche Huegel, sehr ungewoehnlich, aus dem Hang herausgearbeitet. Typisch sind tiefausgefahrene Hohlwege, wie z.B. die Adolfschlucht im Norden. In den 50er Jahren des 17. Jhd's wurden grosse Teile der naeheren Umgebung von Kleve zu Gartenlandschaften umgestaltet. So auch der Bereich des Tiergarten, hier finden sich mehrere Aussichtshuegel (Point de vue) wie z.B. der Sternberg, eine kleine Kuppe suedoestlich - und der Butterberg nordwestlich des Sternbergs. Unterhalb der Aussichtshuegel werden weitere eisenzeitliche Grabhuegel vermutet. Im Bereich des Sternbergs liegen mehrere Kuehlen, es handelt sich hierbei um Bombentrichter aus der Endphase des II. Weltkrieges.

Schutzziel:

bedeutender, i.w. eiszeitlich geformter Stauchmoraenenwall), landschaftspraegender Hoehenzug, daher geowissenschaftlich (Glaziologie, Geomorphologie), landeskundlich, kulturhistorisch u. oekologisch besonders schutzwuerdig. Auch ueberregional wichtiges Erholungsgebiet.

Pädagogische Eignung:

Ja

Erholungseignung:

Ja

2. Weitere geowissenschaftliche Informationen

Stratigraphie:

Oberpleistozän

Mittelpleistozän

Holozän

Kenndaten:

Landschaftsform

Geowissenschaftlich-historisches Objekt / gx5a

Aufschüttungsform-glazial- und periglazial bedingt / gx3d

Aufschüttungsform-äolisch bedingt / gx3a

Abtragungsform-erosionsbedingt / gx1a

Teildisziplinen:

Teildisziplin Allgemeine und Historische Geologie

Teildisziplin Glaziologie

Teildisziplin Landschaftsökologie

Teildisziplin Pedologie

Teildisziplin Geomorphologie

Stichworte:

terrestrische Böden

Höhenzug

Stauch- bzw. Endmoräne

Findling

Flugsand

Hohlwege

Dias vorhanden

Reliefgrossformen

Glaziale und periglaziale Formen



archaeologisch-historische Objekte

Anlage des Landverkehrs

aeolische Bildungen

Umfeld:

Grünland

Siedlung

sonstige Nutzung

Strasse / Weg

Gefährdung:

Objekt nicht gefährdet

Maßnahmenbeschreibung: Erhalt des Landschaftstyps (zu Pflege und Optimierungsmassnahmen vgl. Biotop-Kataster.).

Naturräumliche Zuordnung:

574 – Niederrheinische Höhen

Höhe über NN:

min. 16 m, max. 82 m

3. Verwaltungstechnische Informationen

Objektkennung: GK-4102-010

Objektbezeichnung:

Landschaftsform Tiergarten westlich Kleve, suedlich Donsbruegg

Verwaltungsgebiet:

Regierungsbezirk: Düsseldorf

Kreis: Kleve

(Nuts-Code: DEA1B)

Gemeinde: Kranenburg

Gemeinde: Kleve

Digitalisierte Fläche (ha): 323,33

Flächenanzahl: 1

TK25, Quadrant, Viertelquadrant:

4102, Q4, VQ3

4202, Q1, VQ2

4202, Q2, VQ1

4202, Q2, VQ2

Gebietskoordinate (Gauß-Krüger):

R: 2505375 / H: 5739436

Bearbeitung:

Kartierung / Bearbeitung:

fachl. Bearbeiter

Datum: 30.06.1994, Kartierung/ Beobachtung

Informationen von Dritten: Grundkarten TK 5.000 / Biotopkataster / Historische Karten / Amt fuer Bodendenkmalpflege, Aussenstelle Xanten